

»Windsor Horne Lockwood III«, sagte Myron.

»Genau. Schräger Typ.«

Wenn sie wüsste.

»Sieht verteufelt gut aus«, fuhr Terese fort, »auf diese Country-Club-Art, irgendwie nach Geldadel, mit einem silbernen Golfschläger in der Hand geboren.«

Wie aufs Stichwort fuhr Win sich mit einer Hand durch die blonden Locken und lächelte.

»Ihr habt etwas gemeinsam«, sagte Myron.

»Und das wäre?«

»Ihr glaubt beide, dass er verteufelt gut aussieht.«

Terese musterte Myron. »Du musst zurück?« Ihre Stimme klang leicht besorgt.

Myron nickte. »Sonst wäre Win nicht gekommen.«

Sie nahm seine Hand. Es war der erste intime Moment zwischen ihnen in den drei Wochen seit dem Wohltätigkeitsball. Das klingt zwar merkwürdig – zwei Liebhaber allein auf einer Insel mit reichlich Sex, die sich nie sanft geküsst, gestreichelt oder ein paar zärtliche Worte zugeflüstert haben –, aber ihre Beziehung beruhte auf Vergessen und Überleben: zwei am Boden zerstörte Seelen in den Trümmern ihres bisherigen Lebens, die keinerlei Interesse hatten, irgendetwas wiederaufzubauen.

Terese war viel allein spazieren gegangen, er hatte die Tage am Strand verbracht, hatte Sport getrieben und gelesen. Sie hatten sich zum Essen, zum Schlafen und zum Sex getroffen. Ansonsten hatten sie Abstand gehalten und gehofft, auf diese Weise die Wunden zwar nicht heilen zu können, aber

doch zumindest die Blutung zu stillen. Er sah, dass auch in ihr etwas zerbrochen war, dass eine Tragödie sie bis ins Mark getroffen hatte. Er fragte sie jedoch nicht, was passiert war. Und sie fragte ihn auch nicht.

Das war eine unausgesprochene Regel bei ihrer kleinen Liaison.

Die Yacht hielt, und der Anker fiel. Win stieg herunter auf ein motorisiertes Beiboot. Myron wartete. Er trat von einem Fuß auf den anderen, sprach sich Mut zu. Als das Beiboot nah genug am Strand war, schaltete Win den Motor aus.

»Meine Eltern?«, rief Myron.

Win schüttelte den Kopf. »Denen geht's gut.«

»Esperanza?«

Ein kurzes Zögern. »Sie braucht deine Hilfe.«

Win trat behutsam ins Wasser, fast so, als erwartete er, es würde sein Gewicht tragen. Er kam im weißen Oxford-Hemd mit Button-down-Kragen und bunten Lilly-Pulitzer-Shorts in so schrillen Farben, dass sie Haie abschrecken konnten. Der Yacht-Yuppie. Er war eher schlank gebaut, seine Unterarme wirkten jedoch, als würden sich Schlangen unter der Haut winden.

Terese erhob sich, als Win näher kam. Win bewunderte den Anblick, ohne zu glotzen. Er war einer der wenigen Männer, die Myron kannte, die damit durchkamen. Lebensart. Lächelnd schüttelte er Terese die Hand. Sie tauschten kurz ein paar Höflichkeiten aus, dann ein paar Belanglosigkeiten, die sie mit übertriebener Freundlichkeit quittierten. Myron stand unbewegt daneben und hörte nicht zu. Terese

entschuldigte sich und ging zum Haus.

Win ließ sie nicht aus den Augen, als sie davonschlenderte. Dann sagte er: »Weltklasse-Hintern.«

»Meinst du mich?«, fragte Myron.

Win wandte den Blick nicht von seinem, äh, Ziel ab. »Im Fernsehen sitzt sie immer hinter diesem Sprechertisch«, sagte er. »Man würde gar nicht auf die Idee kommen, dass sie so ein Weltklasse-Hinterteil hat.« Er schüttelte den Kopf. »Wirklich jammerschade.«

»Genau«, sagte Myron. »Vielleicht sollte sie während der Sendung gelegentlich aufstehen. Sich ein paar Mal um sich selbst drehen, sich vorbeugen, so etwas in der Art.«

»So ist es.« Win warf Myron einen kurzen Blick zu. »Hast du ein paar Schnappschüsse von der Action gemacht, vielleicht ein